

# Unterhaltungs-Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 103.

Freitag den 28. Dezember 1821.

---

## Der Milchreis.

Komische Erzählung.

Zwo Mädchen hatten einen Freier,  
Denn beide waren völlig gleich  
An Bildung, beide schön und reich,  
Und beiden war er lieb und theuer.  
„Wie ist das möglich?“ fragt ihr mich  
„Kennt man etwa die Welt von gestern?“  
Nun wißt: Sie waren Zwillingsschwestern;  
So, denk ich wohl, begreift es sich.

Dem Bräutigam ward endlich bange,  
Er möchte, würb' er allzulange  
Von der zu jener hin und her,  
Bevor er eine sich genommen,  
Am Ende gar um beide kommen.  
Drum sprach er eines Tages so:

„Hört, schöne Kinder! irgendwo  
Muß alles Ding ein Ende haben;  
Drum nehmet meinen Vorschlag an:  
Die, so die besten Küchenjungen“

Besitz, erhalte mich zum Mann.  
 Und eine nur statt vieler Proben,  
 Und ohne Spaß und ohne Spott:  
 Der will ich morgen mich verloben,  
 Die mir den besten Milchreiß sott.'

Sein Wort gefiel. Die Mädchen säumten  
 Nicht lang, verschafften sich mit Fleiß  
 Die beste Zubehör, und träumten  
 Die ganze Nacht von Milch und Reiß.

Kaum war der Morgen da, so standen  
 Sie von dem Lager schon empor,  
 Polirten das Geschirr, und banden  
 Die feinsten Küchenschürzen vor.  
 Und um die zehnte Stunde gingen  
 Sie an den Herd. Das Werk begann;  
 Die Flamme lodert, und sie fingen  
 Zu kochen und zu fieden an.

Schon brodelte es am rechten Orte,  
 Schon rühren sie mit linker Hand;  
 Sieh da, wer klopft an die Pforte?  
 Ein Handelsjude; ei charmant!  
 Er kommt, Geschmeide anzubieten,  
 So recht für eine Braut gemacht:  
 Brustnadeln, gleich Orangenblüthen,  
 Worauf ein steter Frühling lacht.  
 Ohrringe von Gold-Äpfelosen —  
 Und einen Strauß von seidnen Rosen,  
 Um welche mit der Flügel Pracht

Zwei Silber-Schmetterlinge kosen;  
 Noch eine Schnur von jenem Stein,  
 Der in des Meeres Sand geronnen,  
 So schimmervoll, so flüßig-rein,  
 Wie Strahlentropfen aus der Sonnen.

Wer kann der Lockung widerstehn?  
 Uline kann's. Mit einem Blicke  
 Wagt sie, die Lockung anzusehn,  
 Und weist sie mit dem Blick zurücke.  
 Florine nicht. Sie steht erstarrt  
 Vor dieser reichen Gegenwart,  
 Ergreift die wunderschönen Dinge,  
 Erst nur auf einen Augenblick,  
 Bewundert alle Stück für Stück,  
 Forscht nach dem Preis, (er scheint geringe)  
 Und gibt sie wiederum zurück:  
 Sodann beginnt im neuen Laufe  
 Sie den verführerischen Kreis,  
 Forscht immer wieder nach dem Preis,  
 Und fragt sich immer: ob ich kaufe?  
 Zuletzt erhandelt sie die Schnur;  
 Ein königliches Halsgeschmeide!  
 Sie will doch in dem Spiegel nur,  
 Im Hui nur seh'n, wie es sie kleide.  
 Sie eilt, behende wie Zephyr,  
 Dem Glase zu, erwäget hier,  
 Mit Vortriumph in der Geberde,  
 Den Eindruck, welchen diese Zier  
 Auf den Geliebten machen werde.

Dann hurtig an den Herd zurück.  
 Ach aber welch ein Mißgeschick!  
 Der Reiß war angebrannt im Topfe,  
 Worin ihn Niemand umgerührt;  
 Der Jude war mit einem Zopfe  
 Anstatt mit einem Bart geziert;  
 Auf einem Kniee liegend drückt' er  
 Gar Küsse auf Alines Hand,  
 Und ruft begeistert: „Ich Beglückter!  
 „Nun hab ich deinen Werth erkannt,  
 „Dein Herz ist nicht von Eitelkeiten,  
 „Vom Pflichteneifer ist es voll;  
 „Du zeigst dem Manne, dem geschiedten:  
 „Du wirst das Weib sehn, wie es soll.“

### Merkwürdiges Testament eines Englän- ders in Danzig zum Vortheil poli- zeilicher Anstalten.

Kürzlich starb zu Danzig im 67sten Lebensjahre Herr Richard Cowle, ein Engländer von Geburt, der aber seit einer langen Reihe von Jahren sich in Preußen niedergelassen, theils in Memel theils in Danzig Handelsgeschäfte betrieben, diese aber in den letzten Jahren seines Lebens aufgegeben hatte, und seitdem als kinderloser Wittwer, in stiller Zurückgezogenheit in der Stadt Elbing lebte, und sich mit der Verwaltung seines sehr bedeutenden Vermögens beschäftigte. Diese Zurückgezogenheit und die pünktliche Genauigkeit, welche der Verstorbene bei der Einziehung

seiner ausstehenden Forderungen beobachtete, hatte ihm ziemlich allgemein den Ruf eines Mannes zugezogen, der nur für die Vermehrung und Anhäufung seines Vermögens Sinn habe, während nur seine näheren Bekannten und Freunde, von manchen wahrhaft edeln und großmüthigen, von ihm selbst jedoch mit Ängstlichkeit geheim gehaltenen Handlungen unterrichtet und ihm deshalb mit herzlichster Achtung zugethan waren. Niemand aber ahnete die Ansicht, nach welcher der Verstorbene bei der genauen und strengen Verwaltung seines Vermögens gehandelt, und welcher herrlichen Bestimmung er einen sehr ansehnlichen Theil desselben nach seinem Tode vorbehalten hatte, bis das vor ungefähr zwei Jahren von ihm niedergelegte und nun eröffnete Testament, über die Absichten seines Verfassers ein schönes Licht verbreitete, und zugleich ein Beispiel edeln Gemeinnes und wahrhafter Humanität aufstellte, welches in diesem Zeitalter vielleicht das einzige seiner Art ist, und darum schon der allgemeinsten Verbreitung werth ist.

Der verewigte Cowle erklärt darin nämlich, daß er seine irdischen Güter, womit ihn Gott gesegnet, stets als ein ihm anvertrautes Gut, das auf die ächtstamste Weise zum Besten Anderer verwaltet werden solle, betrachtet, und daß er hiernach:

1) Aus besonderer Vorliebe für die Stadt Elbing, und mit dem Wunsche sich durch das Gute, welches aus seinen Anordnungen entstehen könne, unter seinen Mitbürgern ein Andenken in Liebe und Ehre zu erhalten, zum Besten der daselbst vorhandenen wohlthätigen und Bildungs-Anstalten, eine Summe von 200,000 Thalern, als einen, durch einige von ihm bezeichnete würdige Män-

ner zu verwaltenden Stiftungs-Fond bestimme, dessen Einkünfte auf folgende Weise verwendet werden sollen:

a) Die Zinsen von 50,000 Rthln. für das Industrie- und Kinderhaus, eine vor etwa zehn Jahren von einigen menschenfreundlichen Bewohnern Elbings, durch freiwillige Beiträge gestiftete Anstalt, welche den Zweck hat, die von ihren Eltern, wegen einiger Dürftigkeit verwahrloseten Kindern, so wie elternlose Waisen aufzunehmen, und zu einem nützlichen Berufe auszubilden, zugleich auch anderen nothleidenden Personen tägliche Speise und andere Unterstützung zu reichen.

b. Die Zinsen von 50,000 Rthl. für das, ebenfalls nur auf freiwillige Beiträge edler Bürger in Elbing, vor zwei Jahren erbauete und sehr zweckmäßig eingerichtete Krankenhaus, zur Aufnahme hilfloser Kranken aus der Stadt und deren Bezirke.

c. Die Zinsen von 30,000 Rthl. zur Verbesserung des dortigen Gymnasiums, einer ebenfalls auf Kosten der Stadt gegründeten trefflichen Gelehrten Bildungs-Anstalt.

d. Die Zinsen von 20,000 Rthl. zu einer Stiftung für weibliche Diensthöten, welche wenigstens 10 Jahre lang ihrer Herrschaft treu gedient haben, und zur Belohnung ihrer Treue, in Wohnung, Speise und Trank lebenslang frei unterhalten werden sollen.

e. Die Zinsen von 10,000 Rthl. sollen am 12. Jänner jedes Jahres (dem Geburtstage des verewigten Cowle) unter die Hausarmen in Elbing, in der Stille vertheilt werden.

f. Die Zinsen der noch bleibenden 40,000 Rthl. sind zur Unterstützung mehrerer andern wohlthätigen Anstalten

in Elbing, insbesondere zur Verbesserung einiger Armen-  
Schulen für Knaben und Mädchen bestimmt.

2) Ist ein Kapital von 10,000 Rthl. der Friedens-  
Gesellschaft in Danzig (bekanntlich ein am Friedensfeste  
den 18. Jänner 1816. zu Gumbinnen in Lithauen gestif-  
teter und in derselben Form bisher in Danzig fortgepflanz-  
ter Verein, welcher den Zweck hat, dem vom Himmel  
mit ausgezeichnetem Talente begünstigten, des irdischen  
Gutes aber entbehrenden Jünglinge, auch die äußeren  
Mittel zu reichen, welche die Ausbildung seines Geistes er-  
fordert) mit den Worten bestimmt: „möge die Friedens-  
Gesellschaft frei und uneingeschränkt über diese Summe  
zur Beförderung von Wissenschaft und Kunst verfügen.“

3) Den Wohlthätigkeits-Anstalten in Danzig ist in  
verschiedenen einzelnen Legaten zusammen ein Kapital von  
12,000 Rthl. legirt.

4) Dem zur Unterstützung erblindeter Krieger in Ma-  
rienwerder eingerichteten Vereine ist ein Kapital von 2000  
Rthl. und

5.) Der Armenkasse in Elbing für Mitglieder der dor-  
tigen reformirten Gemeinde auch 2000 Rthl. vermacht.

Außerdem sollen die Armenanstalten in dem Geburts-  
orte des Verewigten, Berwik upon Tweed, ein Capital von  
12000 Pf. St. erhalten.

Dabei hat der Verstorbene allen seinen Verwandten,  
mehrern seiner Freunde, und unter diesen einigen unbe-  
mittelten Personen, so wie seinen Dienstboten, so ansehn-  
liche Vermächtnisse hinterlassen, daß von allen sein Na-  
me nur mit inniger Dankbarkeit genannt werden kann.

Nach soll, allgemeinen Sagen nach, noch ein bedeutender Theil des Nachlasses, übrig bleiben welcher dem Willen des Stifters gemäß, den Antheil einiger der vorgenannten Stiftungen, namentlich der Friedensgesellschaft, noch ansehnlich vermehren dürfte.

So hat der Edelsinn eines einzelnen Mannes, für ganze Menschengeschlechter hindurch Segen verbreitet, und an dem Beispiele der Stadt Elbing zugleich auf eine erhabene Weise dargethan, daß eine mit reinem Sinne und im Vertrauen auf Gottes Beistand unternommene gute Sache, ihren mächtigsten Schutz in sich selbst trage, und daß ihr auch unter den widrigsten Umständen die Hilfe nicht ausbleibe, wenn sie Noth thut. — Möge diese neue Erfahrung allen Guten förderlich und besonders denen heilsam werden, welche die Meinung hegen und verbreiten, als ob man in unseren Tagen den Sinn für eine höhere Bedeutung des Lebens, für eine thätige Theilnahme an dem Interesse der Menschheit vergebens suche. — Segen seinem Andenken!

---

## R ä t h s e l.

Es wechseln auf kristall'nem Grunde  
 Gestalten, Farben, matt und hell,  
 Oft hundertfach in einer Stunde,  
 Entstehn sie und verschwinden schnell.  
 Doch wirst du stets in diesen Gründen,  
 Die reinste Wahrheit wieder finden.

---